

Bild: Entrümpelungsfirma

Am Stadtrand von Nürnberg, unweit des Flughafens, lag ein unscheinbarer Bauernhof. Zwei große Gerätescheunen und ein paar angerostete Stahlcontainer standen auf dem Grundstück, das von einem hohen Maschendrahtzaun umgeben war. Das Eingangstor, weit geöffnet, trug ein handgemaltes Schild.

Antiquitätenhändler Werner Vogt & Franz Hohlfeld. Ankauf von Einrichtungsgegenständen und Wohnungsaufösungen.

Michael und Jon sahen sich an.

„Nicht gerade vertrauenerweckend“, murmelte Jon und fuhr durch die Einfahrt. Die Reifen knirschten über den unbefestigten Hof, bis der Wagen in der Mitte zum Stehen kam. Kein Mensch war zu sehen, nur die überquellenden Scheunen, mit all ihrem Gerümpel, bei denen die Tore weit offen standen. Jon öffnete die Tür und stieg aus. Kaum hatte sein Fuß den Boden berührt, kam ein großer Schäferhund hinter dem Haus hervorgeschossen. Er hing an einer Kette, die wiederum an einem Laufseil eingehakt ist, das über den ganzen Hof gespannt war.

Ein scharfer Pfiff ließ den Hund innehalten. Er setzte sich vor Jon und fixierte ihn mit einem wachsamen Blick.

„Gute Entscheidung“, flüsterte Jon dem Hund zu, „sonst wärest du jetzt tot.“

Aus einem der Container kam Werner Vogt, und blieb im Türrahmen stehen. Ein ungepflegter Typ in Abseitskleidung, die schon lange keine Waschmaschine mehr gesehen haben dürfte und einen unfreundlichen Gesichtsausdruck mit einem Wildwuchs von Bart, der die drei Tage schon längst überschritten hatte. Mit einem Nikotindunst geschwängertem,

„Da hatten Sie wohl Glück“, begrüßte er die Ankömmlinge.

„War knapp“, erwiderte Jon kühl, während Michael aus dem Wagen stieg.

„Was kann ich für Sie tun?“, fragte Werner übertrieben höflich, aber auch ein wenig Misstrauen war in seinem Blick zu erkennen, der zwischen Michael und Jon hin und her pendelte.

„Ich suche ein Gemälde“, begann Michael.

„Etwas für meinen Vater, der nach Amerika ausgewandert ist.

Er liebt diese bäuerlichen Szenen – Berge, Kühe im Vordergrund auf der Weide, so ungefähr in diesem Stil.“

„Das dürfte kein Problem sein. Kommen Sie mal mit.“ Das Misstrauen in seinem Blick verschwand und er führte Beide zu einer der überfüllten Scheunen.

Vor dem Tor blieb er stehen und wies auf die hintere Wand.

„Dort hinten lehnen eine Menge alter Bilder. Schauen Sie sich in Ruhe um. Ich bin in meinem Büro, wenn Sie mich brauchen.“ Damit verschwand er wieder.

Michael und Jon gingen vorsichtig durch die Scheune. Der Staub lag dicht auf den vergessenen Möbeln, und Sonnenstrahlen, die durch die Ritzen in den Wänden fielen, ließen die Staubpartikel wie winzige Funken in der Luft tanzen. Michael nieste dreimal hintereinander.

„Hoffentlich sind wir hier bald durch“, murrte er.

„Reiß dich zusammen“, knurrte Jon. „Ist nur Dreck.“

Die beiden erreichten schließlich die Bilder, die in dichten Reihen auf Holzpaletten hintereinander gestapelt waren. Michael zog eines nach dem anderen hervor, das Nächste verdreckter als das Letzte.

„Hier war schon lange keiner mehr dran“, bemerkte er. Jon seufzte.

„Die Wohnungsauflösung war doch erst vor drei Wochen. Es sollte nicht so verstaubt sein.“ Nach einer Weile gab Jon schließlich auf.

„Das Bild ist nicht dabei“, sagte er enttäuscht.

„Dann bleibt uns nur, den Typen direkt zu fragen“, schlug Michael vor. Die beiden verließen die Scheune und gingen zu dem Container, der als Büro diente. Werner, der sie schon hatte kommen sehen, kam heraus und blieb im Türrahmen stehen.

„Nichts gefunden?“

„Nein“, sagte Jon knapp. Werner zuckte mit den Schultern.

„Dann tut es mir leid. Ich hätte Ihnen gerne etwas verkauft.“

Er drehte sich um, um zurück ins Büro zu gehen, doch Jon hielt ihn auf.

„Einen Moment noch“, sagte er. Werner drehte sich wieder um, seine Augen verengten sich.

„Sie haben vor drei Wochen die Wohnung von Frau Seifert ausgeräumt, oder?“

„Und? Haben Sie ein Problem damit?“ Werners Stimme wurde scharf, seine Körpersprache angespannt. Jon ließ sich nicht beirren.

„Was ist mit dem Bild passiert, das im Wohnzimmer hing?“ Aus dem alten Bauernhaus auf der anderen Seite des Hofes trat Franz Hohlfeld, Werners Partner, heraus. Er hatte das Gespräch offenbar verfolgt. Die Frage nach dem Gemälde ließ die beiden Männer sofort aufhorchen. Ihre Gesichter versteinerten sich, als ob sie etwas zu verbergen hätten.

„Das haben wir entsorgt“, sagte Werner schließlich, doch sein Tonfall verriet, dass er nicht die Wahrheit sagte.

Michael und Jon tauschten einen kurzen Blick aus, sie ahnten, dass hier mehr im Spiel war, als Werner zugab. Ein Spannungsfeld baute sich auf, die Luft knisterte förmlich vor unausgesprochener Vorahnung, was gleich kommen wird.

Die beiden musterten Michael. Mit seinem Pferdeschwanz und Biker Klamotten und mit seiner coolen Art, schien er der Gefährlichere zu sein. Sie konnten nicht wissen, dass Jon eine gute Ausbildung bei den Navy Seals absolvierte und sich schon bei mehreren Kampfeinsätzen beweisen musste. Jon hat registriert, wen sich die beiden ausgesucht hatten, und ihm sträubten sich die Nackenhaare. Sein Beschützerinstinkt kochte hoch, er ballte die Fäuste.

Werner wollte sich auf Michael stürzen, kam aber nicht zum Zug, Jon war sofort im Weg und schlug ein paarmal kräftig zu. Werner klappte zusammen und kämpfte mit seinem Bewusstsein, er versuchte aufzustehen, schaffte es aber nicht, er probierte es ein paarmal, kam aber über eine gebückte Haltung nicht hinaus und somit nicht mehr auf die Beine, er fiel immer wieder hin, schließlich gab er auf und blieb liegen. Michael hat das Dazwischengehen von Franz vereitelt und ihm beim Heranstürmen einfach ein Bein gestellt,

worauf dieser mit dem Kopf voraus die Holztreppe zum Büro auf die Hörner nahm und ausgeknockt liegen blieb. Im Container riss der Hund den Schreibtisch, an dem er angebunden war mit sich und räumte Computer und alles, was sich auf dem Tisch befand ab, und blieb zu guter Letzt mit dem Schreibtisch im Türrahmen stecken. Jon konnte sich bei diesem Anblick nicht verkneifen, lauthals zu lachen.